

Das besondere Objekt

Die Neuroökonomie und das Geld

Die Neuroökonomie befasst sich - als Schnittstelle zwischen der Neurologie und der Wirtschaftswissenschaft angesiedelt - mit der Erforschung ökonomisch relevanter Reize auf das Gehirn und dessen neurologischer Auswirkungen. Forscher versuchen damit, den Prozess menschlicher Kaufentscheidungen besser nachzuvollziehen. In Experimenten wird das Verhalten der Probanden mittels bildgebender Verfahren aus der funktionalen Kernspint- oder Magnetresonanztomografie (MRI) untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass der rational denkende homo oeconomicus eine Fiktion zu sein scheint. Den „Kaufknopf“ im Gehirn suchen die Forscher bisher vergeblich. Kaufentscheidungen werden von vielen Faktoren beeinflusst. Umwelteinflüsse, soziale und psychologische Prägung, Erziehung, Bildung und ganz banale Bedürfnisse bewegen einen Menschen dazu, sich in zwei beinahe identischen Situationen anders zu entscheiden.

„In einer Fußgängerzone wurden an zwei Ständen Socken angeboten. An einem Stand gab es die Ware im Dreierpack zu 15 Euro und am anderen Stand einzelne Paare zu drei Euro. 70 Prozent der Probanden haben die Dreierpacks gekauft, obwohl es günstiger gewesen wäre, drei einzelne Paare zu kaufen. Die Leute haben ohne nachzurechnen den Paketpreis für günstiger gehalten. ...“

(Interview mit Bernd Weber in der Süddeutschen Zeitung vom 04.04.2009)

Auflösung zur Vitrine – Welche Münzen sind wertvoller?

Die Frage lässt sich nur im Hinblick auf das jeweilige Bedürfnis des Besitzers „richtig“ beantworten. Als Sammelobjekte erfahren manche Münzen eine Wertsteigerung, stehen jedoch für die Befriedigung momentaner Konsumwünschen nicht zur Verfügung.

a **Bares Geld in Euromünzen unterschiedlicher Nominale.**
Im gesamten Euro-Raum können Waren und/oder Dienstleistungen im Gegenwert von 9,50 € gekauft werden.

b **Silbergedenkmünze in Spiegelglanz der Bundesrepublik Deutschland auf den 300. Geburtstag Friedrich II. von Preußen von 2012.**
Nur in Deutschland können Waren und/oder Dienstleistungen im Gegenwert von 10 € gekauft werden. Die Münze selbst kostet aufgrund des aktuell hohen Silberpreises im Ankauf das Doppelte ihres Nennwertes. Als Sammlerstück kann sie für das dreifache ihres Nennwertes wieder verkauft werden.

c **Starterkit zur Euroeinführung mit Deutschen Euro-Münzen.**
Mit den Münzen aus dem Starterkit können im gesamten Euro-Raum Waren und/oder Dienstleistungen im Gegenwert von 10,23 € gekauft werden. Als Sammlerstück ist das intakte Starterkit mehr als das Doppelte des Münznennwertes wert.

Glücksdarstellungen auf Banknoten



Bhutan, 100 Ngultrum, ohne Datum (1978)

Nach der Etablierung der konstitutionellen Monarchie im Jahr 1968 folgte die Krönung des hier abgebildeten Königs Jigme Singye Wangchuk 1974. Die Note gehört zum höchsten Nominal der ersten in Bhutan ausgegebenen Geldscheinserien. Die Banknote zeigt auf der vorderen rechten Seite acht buddhistische Glückssymbole. Sie repräsentieren unter anderem Wohlstand, langes Leben, Erfolg, die Reichweite der religiösen Lehre und die Lehre Buddhas. Der goldene Fisch symbolisiert Glück im Allgemeinen. Einzelne dieser Symbole sind fester Bestandteil auf späteren Scheinen Bhutans. Sie zeigen die tiefe Verwurzelung mit dem Mahayana-Buddhismus im kulturellen Bewusstsein des Landes. Auf Grundlage dieser Religiosität lässt sich der vom König Wangchuk benannte Index zur Messung des Bruttonationalglücks erklären, der über das Erfassen reiner Wirtschaftszahlen des Bruttonationalproduktes hinausgeht. Die theoretischen Überlegungen zum Bruttonationalglück haben auch Deutschland dazu inspiriert, seit 2011 auf Regierungsebene neue Möglichkeiten zur Messung von Wohlstand und Fortschritt zu diskutieren.



Japan, Große Kaiserliche Japanische Nationalbank, 1 Yen, 1877

Vor der Gründung der Nippon Ginko (Japanische Zentralbank) 1882 liefen Scheine unterschiedlicher Emittenten um. Einer dieser Scheine zeigt auf der Vorderseite das japanische Wappen und ein Siegel. Der auf der Rückseite dargestellte Glücksgott Ebisu symbolisiert nicht nur den Fischfang, er garantiert auch einen erfolgreichen Handel und bildet eine thematische Einheit mit den auf das Meer hinausblickenden Matrosen der Vorderseite. Andere japanische Glücksgötter unterstützen die Landwirtschaft, die hohen Künste und stehen für Weisheit, ein langes Leben und Zufriedenheit. Auch die Bank von Japan bediente sich später bei der Ausgabe einer ihrer ersten Scheine der Segen und Reichtum spendenden Glücksgötter des Shintoismus'.



Schottland, Bank of Scotland, 10 Pounds, 1938

Vor mehr als 300 Jahren, knapp nach der ersten Banknotenausgabe in Europa und zeitgleich mit der ersten Ausgabe der Bank of England, gab die traditionsreiche Bank of Scotland erste Geldscheine aus. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verloren sowohl die schottischen als auch viele sonstige europäische Banknoten ihren dokumentenartigen Charakter und erhielten erste bildliche Darstellungen in Form von Allegorien. Im Gegensatz zur Bank of England, die ab dem späten 18. Jahrhundert die Britannia für ihre Noten wählte, entschied sich die Bank of Scotland für die aus italischem Kult stammende Fortuna, Göttin des Glücks und des Zufalls, als ihre Schirmherrin auf Banknoten. Allgemein wird Fortuna als eine wankelmütige, vielschichtige und blinde Göttin beschrieben, die allen Menschen Glück oder Unglück bringen kann. Ihre Attribute sind das mit Früchten gefüllte Füllhorn. Der Künstler unserer Fortuna wandelte dieses Füllhorn ab und befüllte es in Anlehnung an die Verwendung auf Geld mit Münzen.